



H. Sax. E
556



Landtagsrede,

welche

ben dem

am 29. Januar. 1764.



von denen Ständen

des Fürstenthums Quersfurth

beschlossenen

Landtage

nach

ertheilten gnädigsten

LandtagsAbschied

gehalten worden

von

Einem Mitstande

gedachten Fürstenthums

Kristian

C. Von Geusau.

Jena

gedruckt bey Johann Friedrich Schill.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image.

1704

Handwritten text line.

C. v. G.

Handwritten text line.

Handwritten text line.



Unter andern Glückseligkeiten, welcher Menschen, so lange sie in dieser Welt leben, theilhaftig werden können, ist wohl dieses eine derer vornehmsten; ohne Widerspruch des Gewissens überzeugt zu seyn: man habe seiner Pflicht nach Möglichkeit eine Gnüge gethan. Diese wahre innerliche Zufriedenheit der Seelen, welche sich süßer empfinden, als gründlich ausdrücken lässet, unterscheidet den wahren Gottes Verehrer von einem Heuchler, den väterlichen Landesregenten von einem Tyrannen, den wahren Patrioten von denen auf beyden Achseln tragenden Höfflingen, und den redlichen Menschenfreund von andern dem gemeinen Wesen zur Last fallenden menschlichen Creaturen.

Die strenge Beobachtung derer obhabenden Pflichten knüpffet das unauflöbliche Band der Liebe, und des Vertrauens, zwischen Herrschaften und Unterthanen. Hierdurch wird der Christ dem Bilde seines Schöpfers ähnlich. Der Staatsmann verschaffet sich wahren Ruhm und Achtbarkeit. Der Held häufet Lorbern auf Lorbern, und der Menschenfreund, dieses so heilsame Kleinod des gemeinen Wesens, machet sich dadurch eben so verehrungswürdig, als ohnentbehrlich.

Würden wohl die Ursachen des beständigen Klagens über Noth, Jammer und Elend gegründet seyn können, wenn von dem höchsten bis zum niedrigsten, in dem gemeinen Wesen, ein ieder seiner ihm obliegenden Pflicht eine Gnüge thäte? Wie nöthig, ja höchst notwendig ist es daher, daß die Hohen in einem Lande ihr Augenmerk dahin richten, daß die in Verfall gerathene hohe und niedrige Schulen, und dieienigen Wohlthaten, welche zu Aufrechterhaltung dererselben gestiftet worden, wieder in ihren gehörigen Gang gebracht werden, damit jederman von Jugend auf seine Pflichten gründlich kennen, und solche Gott, seinem Landes-Herrn, seinem Vaterlande, und seines gleichen geschickt entrichten lerne.

Und

Und sonder allen Widerspruch müste dieses Land das glücklichste auf dem Erdboden seyn, wenn ein ieder Einwohner die ihm obliegenden Pflichten, sowohl der Religion, als der Menschlichkeit, gründlich erkannte, und nach dem, ihm von seinem Schöpfer verliehenen Vermögen, behorrig anzuwenden wüste.

Denn Erkenntniß und Wissenschaft allein machen kein Land glücklich.

Wer von denen wahrhaften glücklichen Umständen eines Landes einen sichern Schluß machen will, muß diese Grundregel in Acht nehmen: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Wo keine Ehrfurcht gegen die Religion, keine Treue und Gehorsam gegen die Obrigkeit, keine aufrichtige und thätige Liebe derer einzelnen Glieder des Staats unter einander anzutreffen, wo Herrschaften und Unterthanen in keiner solchen Verbindung mit einander stehen, daß eines das andere als die wesentliche Ursache seiner Selbsterhaltung betrachtet; da kann man mit Recht von einem Lande sagen, daß es seinem gänzlichen Verfall nahe sey. Wie glücklich hingegen ist ein Land zu schätzen, wo man nach Gott fraget, wo die emsige Bemühung einer hohen Landes-Herrschaft den blühenden Wohlstand derer Unterthanen zum Augenmerk hat,

hat, wo Unterthanen unläugbare Proben wahrer und ehrfurchtsvoller Treue täglich und stündlich mit der größten Bereitwilligkeit ablegen, und jedes einzelne Glied des gemeinen Wesens, indem es zum Wohl des ganzen arbeitet, dabey nicht vergißt, die hülfsbedürftigen Umstände seines Mitbürgers nach Möglichkeit zu verbessern.

Ein solches Land kann mit Recht ein Innbegrif menschlicher Glückseligkeiten genennet werden.

Was vor glückliche Folgen können wir uns also nicht in Zukunft für uns, und unser Fürstenthum versprechen, da in solchem die Gnade und Vorsorge unserer Durchlauchtigsten Gnädigsten Landes-Herrschaft die Einwohner zu täglich erneuerter tiefster Ehrfurcht, und wahrer ungeheuchelter Liebe, anreizet.

Haben wir uns bey unsern bisherigen Landtags-Versammlungen nach äußersten Kräften bestrebet, die Pflichten der Ehrfurcht, des Gehorsams und der Bereitwilligkeit gegen unsere Durchlauchtigste Gnädigste Landes-Herrschaft zu beobachten, so hat uns dieses den herrlichen Vortheil zu wege gebracht, daß
Höchst-

Höchst Dieselben Dero gnädiges Wohlgefallen darüber, sowohl durch ergangenen besondern Befehl, als auch bey dem nunmehr gnädigst ertheilten Landtags Abschied, uns in denen rührendesten Ausdrücken zu erkennen gegeben.

Haben wir, von der Noth unsers bis anhero höchst unglücklich gewesenen Vaterlandes als redliche Patrioten angetrieben um Erbarmen, und Milderung derer angeforderten Abgaben, unterthänigst angeflehet; so ist die Bereitwilligkeit gnädigster Willfahung unserer unterthänigsten Bitte schon entgegen gekommen.

Wir verdienen nicht, Sachsen zu seyn, wenn wir nicht alle diese Merkmale, der besondern höchsten Gnade und Zuneigung, mit denen zärtlichsten Regungen des getreuesten Herzens, lebenslang verehreten, und vor solche, ehe wir noch auseinander gehen, unsere ganz unterthänigste Dankfagung öffentlich abstatteten.

Sie erlauben aber noch zuvor Durchlauchtigste Zwen, deren hohe Bildnisse wir nach ihrer natürlichen Abschilderung vor Augen haben, die aber nebst dem Bilde unserer Durchlauchtigsten verwittbeten Landes Mutter, Königlicher Hoheit, mit

solchen lebhaften Farben, welche auch der Ewigkeit Trotz bieten, in unsern Herzen geschildert sind, daß wir zur Ermunterung unserer von dem Schmerz über den erlittenen Verlust unsers weyland über alles geliebten Landesvaters Königlicher Hoheit annoch tiefgebeugten, aber dabey getreuen Herzen, die vorzüglichem, und Ihre besonders eigene preiswürdigste Hochfürstliche Eigenschaften, noch in der Kürze mit einander erwägen, uns dadurch zu fernerer desto grösserer Treue, Liebe und Gehorsam unter einander verbinden, und darauf die süsse und schmeichelhafte Hoffnung besserer und glückseligerer Zeiten gründen.

Habe ich bey dem Anfange meiner Rede dasjenige Land vorzüglich glücklich gepriesen, worinnen ein ieder, von dem höchsten bis zum niedrigsten seine Pflichten kennet, und solche ausübet; O! so muß unser geliebtes Vaterland, in der Folge, hiervon ein unumstößlicher Beweis seyn. Denn da die gütige Natur, Durchlauchtigster Churfürst, Gnädigster Herr, in Dero äusserlichen Bildung, die magnetischen Züge der Ehrfurcht gegen die Religion, der Sanftmuth, der Leutseeligkeit, der Menschenliebe, Dero in Gott ruhenden Herrn Vaters Königlicher Hoheit, ben-

beybehalten; so hat sie auch zugleich den Trieb
 zu solchen Wissenschaften in Höchst Dieselben
 gepflanzt, ohne welche kein weiser, gerechter und
 landesväterlicher Regente jemals seyn kann.

Die Pflicht eines solchen Regenten gründlich
 kennen zu lernen, ist Dero vorzüglichstes Au-
 genmerk, und die weise Borsehung wird diesen
 natürlichen Trieb der Erkenntniß durch die vor-
 trefflichsten Beispiele des Herrn Admini-
 stratoris, und Ew. Churfürstl. Durchl.
 Frauen Mutter, Königlichen Hoheiten
 in solchen Handlungen, gegen Dero getreuen
 Vasallen und LandesKinder thätig machen, die
 uns in der Folge Höchst Deroselbten glückli-
 chen Regierung, den besten LandesVater kennt-
 bar machen werden.

Und Sie, Durchlauchtigster Admini-
 strator, verehrungswürdiger Königli-
 cher Prinz, haben bereits unserm geliebten
 Vaterlande solche wesentliche Pflichten, die
 theils das Ihre angeerbte Wittekindische Hel-
 denBlut, theils die Liebe zu Dero getreuen
 Sachsen, bey Höchst Denenselben angeflam-
 met, werckthätig entrichtet, daß derienige niemals
 verdienet unter die getreuen Sachsen gerechnet

zu werden, welcher davon nicht im äußersten Grade gerühret ist.

Nur die ohnablässige Bemühung, durch HöchstDero Sorgfalt, als Oberster Befehlshaber eines Theils derer Französischen, und sämtlich mit ihnen vereinten Sächsischen Kriegsvölker, der gemeinen gerechten Sache werthathig nutzen zu können, ist noch eben in so frischen Andenken dererienigen, welche unter Ew. Königl. Hoheit preiswürdigsten Befehlen, solche in der Nähe zu bewundern die Ehre hatten, als sie übrigen zu HöchstDero unverwelklichen Ruhm in den Herzen erkenntlicher und rechtschaffener Sächsischer LandesKinder unauslöschlich seyn wird.

Mit was vor Eyfer und Emsigkeit, mit was vor Vorsicht und Klugheit, mit was vor übertriebenen Beschwerlichkeiten, mit was vor Gefährlichkeit vor Dero eigene höchste Person, sind nicht oft mit einem schwachen Haufen derer Sachsen, durch das preiswürdigste Exempel ihres Durchlauchtigsten Heerführers angefeuret, Sachen ausgerichtet worden, darüber sowohl die mit ihnen vereinigte, als auch fremde, und so gar feindliche Kriegsvölker solche beneidet.

Was

Was haben Ihre Königl. Hoheit nicht gleich Anfangs, bey Uebernahme der Administration der Chur Sachsen, vor Sorge, Arbeit, Mühe und Fleiß angewendet, um die Wohlfarth eines durch die Drangsalen des letztern Krieges ausgezogenen, und in äußerster Verwirrung gerathenen Landes, wiederum auf festen Fuß zu setzen.

Mit was vor Ernst suchen Sie nicht dem leicht einschleichenden PrivatIntresse, der Pest des gemeinen Wesens, Einhalt zu thun, und wer ein öffentliches Amt erhält, wird solches lediglich entweder der unmittelbaren Gnade seiner gnädigsten Landesherrschaft, oder seinem eigenen Verdienste, nicht aber, wie es oft in der Welt zu geschehen pfeget, dem EigenNuß seines Mäcenaten, oder denen Ränken seiner Geldhungrigen Schreiber und CammerDiener zu danken haben.

Mit einem Wort, Sie werden wahre Verdienste erheben, bewährte Treue belohnen, dem einschleichenden EigenNußen in allen Ständen Gränzen setzen, Recht und Gerechtigkeit handhaben lassen, und den in Abnahme gerathenen Flor des armen Vaterlandes, nach Möglichkeit,

Zeit,

keit, wieder in seinen ehemaligen Glanz zu bringen suchen.

Und was soll ich von unserer Durchlauchtigsten verwittbeten Frau Churfürstin Königlicher Hoheit sagen, von der nach der Stärke Ihres Geistes, und nach denen Handlungen ihres menschliebenden Herzens wahrhaftig grossen Frau, welche durch Ihr ohnablässiges Bemühen ihren LandesKindern den Frieden, nach angetretener Regierung aber jedem derselben, von vornehmsten bis zu dem allgeringsten, den freyen Zutritt zu seiner gnädigsten Landesherrschaft verschaffet, zu deren Füßen ein ieder Unterthan seine Noth frey ausschütten, und deren gänzliche Entledigung nach Möglichkeit sicher hoffen darf, die Tag und Nacht bey Antritt Dero gesegneten Regierung, mit Hintansetzung sogar HöchstDero unschätzbaren Gesundheit gearbeitet, um die Ordnung und Gerechtigkeit, in einem durch Drangsale des Krieges zerrütteten Lande, wiederum auf einen dauerhaften Fuß zu setzen.

Sind dieses, was ich iezo von unserm Durchlauchtigsten Kleeblatt erwähnet, nicht alles untrügliche Kennzeichen einer solchen hohen

hohen Landes Herrschaft, die ihre Pflichten genau kennen, und der Erwartung zuvor kommt, solche nach Beschaffenheit der Umstände Ihren Landeskindern zu entrichten. Haben wir uns nicht also vor hundert andern Ländern glücklich zu schätzen? da die Vorsehung uns der Regierung einer solchen frommen, gerechten, ordnungsvollen und Menschenliebenden Landes Herrschaft eben zu so einer Zeit geniessen lästet, da unser geliebtes Vaterland, um seinem gänzlichen Verderben zu entgehen, solcher am höchsten benöthiget ist.

Unser Fürstenthum empfindet davon gleich zuerst die kräftigsten Wirkungen.

Mit allen Merkmalen des gnädigsten Vertrauens auf unsere Treue, welche nicht erst ein abgelegter HuldigungsEyd zuversichtlich machen durfte, hatten des Herrn Administratoris Königl. Hoheit im Rahmen und von wegen Dero Herrn Veters, unsers gnädigsten Churfürstens und Herrns, sämtlich hier anwesende getreue Stände von Ritterschaft und Städten des Fürstenthums Quersurth zusammen berufen, um die Wohlfarth dieses Landes mit einander zu berathschlagen, und denjenigen höchsten Forderungen eine Gnüge zu leisten,

leisten, welche zu Unterhaltung des Staates, und zur Beschützung desselben unumgänglich nöthig waren.

Der Herr sey gelobet, der unsere Unterhandlung dergestalt gesegnet, daß wir bey unserer nunmehr gnädigen Entlassung, diese Beruhigung unsers Gemüthes mit hinweg nehmen: Wir haben unserer Pflicht, wo nicht nach aller Erforderniß, dennoch nach Möglichkeit eine Gnüge gethan.

Wir sind übrigens von der so gnädigen Aufnahme unserer, ob zwar geringen doch willigen unterthänigsten Opfer äußerst gerühret, und staten vor die so gnädige Beherzigung der mitleidenswürdigen Umstände unsers Fürstenthums, welche wir zur Bewürkung einiger Erleichterung derer ordentlichen Steuern, durch die Vermittelung und Unterstützung unsers dermahli- gen Höchstgeehrtesten Herrn Abgeordneten von Ihro Churfürstl. Durchlaucht. höchsten Orts wehmüthigst vorgestellet, hierdurch unsern ganz unterthänigsten Dank ab.

Unsere Wünsche und unser Gebeth sollen täglich zu dem Throne der Allmacht vereint aufsteigen, um Segen und Wohlergehen vor unsern
Durchl.

Durchl. Churfürsten und Herrn
zu erbitten.

Der Höchste erhalte Dieselben zum Troste
aller getreuen Vasallen und Unterthanen bey
langen Leben, und füge solchen die so frühzei-
tig abgekürzten Jahre Dero höchstseelig-
sten Herrn Vaters Königl. Hoheit,
in gedoppelter Anzahl bey.

Er pflanze in Dero zartes Herze eine gründ-
liche Ueberzeugung von der Treue, Ehrfurcht,
Liebe und Gehorsam Ihrer Vasallen und Un-
terthanen, und rüste Dieselben mit allen nur
möglichen Natur- und Gnaden Gaben eines got-
tesfürchtigen, gnädigen, weisen und gerechten
Regentens aus.

Er erhalte unser Durchlauchtigsten
gnädigsten Herrn Administratoris Kö-
nigl. Hoheit bey unverrückten höchsten Wohl-
seyn, und erleichtere Ihnen, mit allen Arten
des Vergnügens und des Seegens, das über-
nommene Regierungsgeschäfte. Er lasse auch
besonders sein gnädigstes Augenmerk auf unsere
verwittbete Durchlauchtigste Frau Chur-
fürstin Königl. Hoheit gerichtet seyn. Er
tröste

tröste Dieselben in Dero gerechten Betrübniß, mit denen lebhaftesten Empfindungen seines göttlichen Trostes. Er verwandele alle Dero bisanhero so heftig empfundene Schmerzen in lauter Ursachen des Seegens, des Vergnügens und des Wohlergehens.

Er knüpfe zum Seegen und Gedenken derer Chursächsischen Lande, zwischen Ihro und des Hrn. Administratoris Königl. Hoheiten, das Band der Freundschaft und des Vertrauens täglich fester, und setze alle dem, was solches stören oder auflösen könnte, ewige Gränzen.

Unser eifriges Gebeth soll niemals ablassen, sowohl vor dieses Durchlauchtigste Kleeblatt unserer regierenden gnädigsten Herrschaft, als auch vor das ganze Höchste Königl. und Churhaus, alle Vollkommenheiten des Seegens, des Vergnügens und des beständigen höchsten Wohlergehens zu erbitten, damit alles bisherige gerechte Trauren und Wehklagen nunmehr seine Endschaft erreiche, und der Bürgengel künftig vor dem Allerhöchsten Königl. und Churhause vorübergehe.

Un-

Unsere Herzen sollen Ihnen zu allen Zeiten
geweyhete Altäre bleiben, auf welchen die Opfer
der Treue, der Ehrfurcht und des Gehorsams
ohne Unterlaß brennen.

Und ohnerachtet wir bey unserer unterthä-
nigsten Bewilligung die Kräfte dieses Fürsten-
thums, nach so vielen erlittenen harten Kriegs-
Drangsalen, dergestalt angegriffen, daß wir ohne
besondern Seegen des Allerhöchsten kaum die
Möglichkeit vor uns sehen unsern unterthänig-
sten Bewilligungen eine Gnüge zu thun; so
leben wir doch der gewishesten Zuversicht, daß
der Höchste selbst ein gnädiges Wohlgefallen
an unserer Treue und Bereitwilligkeit gegen un-
sere gnädigste Landes-Herrschaft haben,
und solche durch Entziehung seines Seegens und
Verhängung allerley Land-Plagen, nicht ver-
ziteln werde.

Gleichwie wir auch zu des Herrn Ab-
ministrators Königlichen Hoheiten
des ganz sichern unterthänigsten Zutrauens le-
ben, Höchst-Dieselben werden auf solchen
Fall Dero mitleidiges Erbarmen unserm Für-
stenthum nicht entziehen, auch die in aller
Unterthänigkeit eingereichte Landes-Gebrechen
gnädigst beherzigen, und nicht gestatten, daß
B getreue

getreue Vasallen und Unterthanen, die den letzten Scherf ihres Vermögens, in Fall der Nothwendigkeit, so wie ihr Leib und Leben, vor ihre gnädigste und über alles geliebte Herrschaft mit Freudigkeit aufzuopfern bereit sind, beständig zwischen Furcht und Hoffnung leben müssen, ob die gnädigst gegebenen Versicherungen, einen ieden bey dem ruhigen Besiz, derer entweder hergebrachten oder neuverliehenen Gerechtsamen ungekränkt zu lassen, auch auf Sie gemeynet sind.

Dem preiswürdigen Hohen Geheimden Consilio, und übrigen hohen Dienerschaft Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit, stehe der HErr mit seinem Rath und mit seiner Kraft bey, damit es unter Ihnen niemalen an Männern fehle, die nach Gott fragen, die sonder Eigennuß den Nutzen ihres Herrn suchen, und solchen ohne Menschenfurcht mit der Wohlfarth derer Unterthanen geschickt zu verbinden wissen, und die mit einem Wort treue Diener ihres gnädigsten Churfürstens und Herrns, und wahre Patrioten sind.

Denen Chursächsischen Wassen verlenhe der HErr derer Heerschaaren zu allen Zeiten Glück und Sieg, und lasse die Arbeit und Bemühung
 aller

aller hohen Collegien folgenden herrlichen Nutzen hervorbringen, daß künftig in denen Churfächsischen Landen Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Ihnen aber, höchstzuverehrender Herr Geheimde Rath, die durch Dero menschenliebendes Betragen sich unser aller Gemüther zu eigen gemacht, und durch Dero Wissenschaft, Einsicht und Unterstützung unsern Berathschlagungen währenden LandTages recht patriotisch beygestanden, statten wir alle vereint, den verbindlichsten gehorsamsten Dank ab. Niemalen müsse es Ihnen und Dero höchstgeehrtesten Hause an Ursachen des Vergnügens und der Zufriedenheit fehlen, und wann Sie im Genuß derselben Sich befinden, so gedenken Sie zuweilen an die guten Querfurther Vasallen, die ihrer gnädigsten Landes Herrschaft die schuldigen Pflichten, aus treuen Herzen, bereitwillig, gerne und übereinstimmend entrichteten.

Und du geliebtes Querfurth, in dessen Mauern wir unsere Zusammenkünfte, zur Ueberlegung sowohl deiner, als des ganzen Fürstenthums Wohlfarth gehalten, sey fernerhin die geseegnete Hauptstadt unsers Fürstenthums.

Niemalen müsse zu deinen Thoren Leid oder Be-
 klagen eindringen. Deine Lehrer lasse der Herr
 zu aller Zeit getrost einhergehen der Wahrheit zu
 gut. Deiner Obrigkeit stehe Recht und Weisheit
 zur Seiten. In deinen Häusern sey Segen und
 Fülle, die Allmacht des Höchsten hebe dich nach
 so vielen harten erlittenen Schicksalen wieder
 empor, damit die Feinde, die dich gebeuget, er-
 kennen, der gerechte Gott wohne in dir. Blei-
 be noch viele Jahrhunderte der angenehme
 Sammelplatz zur LandtagsBerathschlagung
 redlich denkender Patrioten, und ein ieder dei-
 ner Einwohner genieße mit denen vorieho gnä-
 digst entlassenen und nach ihrer Heymath zu-
 rückkehrenden getreuen Ständen, in dem Schooße
 seiner Familie von Ruhe und Friede umgeben,
 noch diese Glückseligkeit, daß die Kinder an dem
 Beyspiel ihrer Eltern lernen, was vor ein rei-
 zendes Vergnügen die innerliche Ueberzeugung
 sey: Man habe seiner Pflicht eine
 Gnüge gethan!





Small white label with illegible text.